



Kunst- und Kulturbericht vorgelegt

WIEN. Erstmals legte Kulturminister Thomas Drozda einen Kunst- und Kulturbericht vor. Das Konvolut, das die Bundesausgaben für 2015 ausweist, wurde am Dienstag dem Ministerrat präsentiert. Der Gesamtbericht ist erstmals nach der Systematik LI-KUS (Länderinitiative Kulturstatistik) abgefasst, was den direkten Vergleich mit den Vorjahreszahlen erschwert. Nimmt man die Daten zur Hand, so ergibt sich für die Kunst- und Kulturförderung 2015 ein Aufwand von 410,29 Mill. Euro. Das bedeutet einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr, für das der aktuelle Bericht 425,85 Mill. Euro ausweist. Die Reduktion wird in erster Linie mit Sondermitteln für Bundesmuseen und Österreichische Nationalbibliothek begründet, die 2014 mit 20,88 Mill. Euro zu Buche schlugen und größtenteils auch in jenem Kalenderjahr abgeschlossen wurden.

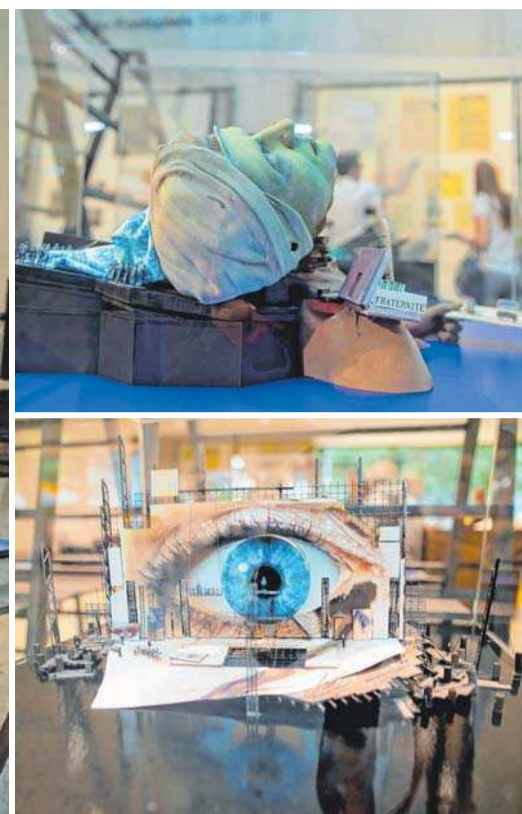
„Parsifal“ aus Bayreuth in Lustenau sehen

BAYREUTH. Popcorn statt Pomp: Klassikfans, die keine Karten mehr für die Bayreuther Festspiele bekommen haben, können die Eröffnung in diesem Jahr im Kino erleben. Rund 100 Kinos in Österreich, Deutschland und der Schweiz übertragen am 25. Juli 2016 die Neuinszenierung von Richard Wagners Oper „Parsifal“ per Satellit auf die große Leinwand, teilen die Bayreuther Festspiele am Dienstag mit.

Aus Österreich sind das Kino Lustenau und die UCI Kinowelt Millennium City in Wien mit dabei. Vor Beginn der Vorstellung und in den beiden Pausen des dreiaktigen Werks unter der musikalischen Leitung von Hartmut Haenchen sollen Interviews und Reportagen einen Einblick hinter die Kulissen der Produktion geben.



Zeichnungen, Fotos und Modelle geben einen Einblick in die 70-jährige Geschichte der Bregenz Festspiele.



FOTOS: VN/PAULITSCH

Zeitreise in die Vergangenheit

Das Vorarlberg Museum wirft mit einer Ausstellung einen Blick auf 70 Jahre Bregenz Festspiele.

BREGENZ. (VN-tag) Es fehlten Zimmer für Hunderte Künstler und Sportler, viele kamen bei Privatpersonen unter. Überall wurde improvisiert, die Bevölkerung über Zeitungsinserate um Mithilfe

gebeten. Technisches Gerät wurde im Tausch gegen Lebensmittel von den Wiener Bundestheatern angeliefert.

Unter diesen Bedingungen ging im Sommer 1946 - vor genau 70 Jahren - die erste Oper auf dem See über die Bühne: Mozarts „Bastien und Bastienne“ wurde am 5. August auf zwei Kieskähnen im Bregenz Gondelhafen aufgeführt, in erster Linie, um den Tourismus in der Stadt nach

dem Krieg wieder ankurbeln und die Menschen von ihren Sorgen und Nöten ablenken zu können. Um möglichst viele Besucher anzulocken, initiierte die damalige „Bregenz Festwoche“, die sich unter diesem Titel bewusst von Salzburg oder Bayreuth abgrenzte, ein Rundumprogramm mit Sportveranstaltungen, Kunstausstellungen und Konzerten. Bis heute scheiden sich noch die Geis-

ter darüber, wer die Idee zur Gründung der Festspiele hatte.

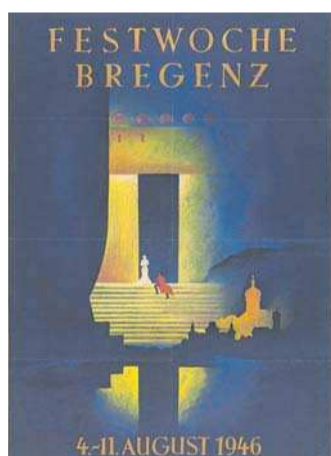
Besondere Entwicklung

In einer Jubiläumsausstellung, kuratiert von Manfred Welte, zeigt das Vorarlberg Museum, wie sich die Bregenz Festspiele von der improvisierten Festwoche der Nachkriegszeit bis zum modernen Kulturunternehmen, das Bregenz heute zu einer bedeutenden europäischen Festspielstadt macht, entwickelt hat. Anhand von Bühnenmodellen, Plakaten, Zeichnungen, Fotos, Schriftstücken und Interviews mit Maria Wanda Milliore, dem Journalisten Walter Fink und dem Historiker Meinrad Pichler, wirft die Schau einen einmaligen Blick in die Vergangenheit der Festspiele. Sie erinnert an Stars, die dem Festival zu internationalem Ansehen verhalfen, zeigt, wie junge Kulturschaffende in den 1970er-Jahren gegen die operetten-erstarnten Festspiele revoltierten und

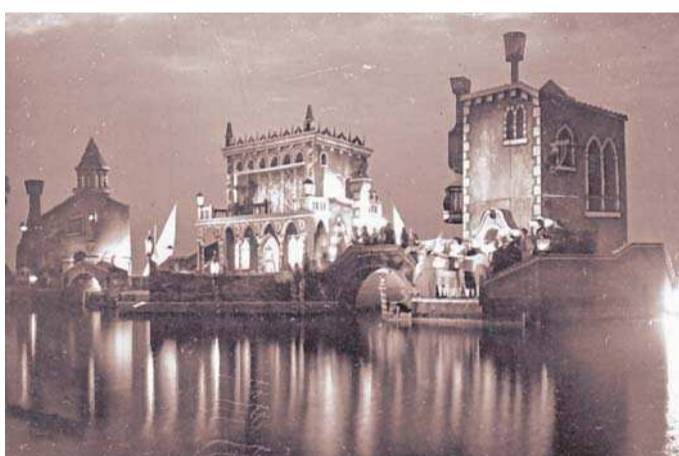
behandelt die Krise Anfang der 80er-Jahre. Der Bundesrechnungshof prüfte damals die Festspiele, der Bericht fiel vernichtend aus. Dies hatte zur Folge, dass Günter Rhomberg neuer Festspielpräsident wurde und mit Alfred Wopmann ein Intendant kam, der dem Festival eine neue künstlerische Identität verlieh. Wopmann zeigte beginnend mit der legendären „Zauberflöten“-Inszenierung von Jérôme Savary, dass künstlerisch anspruchsvolle Produktionen ein Massenpublikum finden können, wie sie es bis heute tun.

Ergänzend zur Ausstellung, die heute, Mittwoch, eröffnet wird, fasst eine Broschüre unter dem Titel „Vom Kieskahn zur Opernbühne im See“ wesentliche Teile der vom Vorarlberg Museum und den Bregenz Festspielen gemeinsam realisierten Ausstellung zusammen.

! Die Ausstellung Bregenz „Festspiele 1946-2016“ ist im Vorarlberg Museum bis 11. September zu sehen. Vernissage, 13. Juli, 19 Uhr.



Festwoche-Plakat aus dem Jahr 1946. FOTO: GÜNTER KÖNIG



Seebühnen-Produktion „Eine Nacht in Venedig“ aus dem Jahr 1948. FOTO: VORARLBERGER LANDESBIBLIOTHEK/SAMMLUNG RISCH-LAU

Große Einzelschau von Ai Weiwei in Wien

Ai Weiwei verwandelt Belvedere-Becken in Flüchtlingsmahnmal.

WIEN. Es ist die programmierte Blockbuster-Ausstellung des Jahres: Die erste große Einzelschau des chinesischen Kunststars Ai Weiwei in Wien. Mit der Aufstellung eines Ming-Tempels im 21er Haus und einer Freiluftinstallation hinter dem Oberen Belvedere ist der 58-Jährige mit starken Arbeiten präsent. Am Dienstag präsentierte sich Ai Weiwei erstmals bei seinem Werk beim Belvedere. In Wien ist unter anderem seine Arbeit „Circle of Animals/Zodiac Heads“ zu sehen. Während sich wohl 99 Prozent aller bildenden Künstler gänzlich unerkannt im öffentlichen Raum bewegen können, wird der Chinese ohne Unterlass von Passanten um Selfies und Autogramme gebeten, hat sich der in den sozialen Medien hochaktive Künstler doch zum globalen Star entwickelt.

Die 2010 entstandene Arbeit umfasst die Köpfe der zwölf monumentalen chinesischen Tierkreiszeichen,

die um das Wasserbecken hinter dem Belvedere gruppiert sind, vom Hasen über die Ratte bis zum Drachen. Je knapp 600 Kilogramm schwer sind die Bronzeskulpturen, mit denen der Künstler an die Plünderung des kaiserlichen Sommerpalasts Yuanming Yuan nahe Peking durch französische und britische Truppen 1860 zum Ende des zweiten Opiumkrieges erinnern will.



Künstler Ai Weiwei beim Belvedere in Wien. FOTO: APA

Die Vögel erobern die alte Burgruine

Das Musiktheaterstück haucht den Gemäuern am Jagdberg neues Leben ein.

SCHLINS. (VN-mir) Die musikalische Komödie von Gerold Amann begeistert junges und altes Publikum gleichermaßen. Regisseurin Brigitta Soraperra und Chorleiterin Isabella Fink ist es gut gelungen, alle Vögel unter einen Hut zu bringen. Es wurde eine abwechslungsreiche Aufführung geschaffen, die ihre Zuseher beflügelt. Die Handlung basiert auf einem Stück des griechischen Dichters Aristophanes. Inhaltlich wird die Geschichte des Aussteigers Piros thematisiert, der die Vögel dazu überredet, zwischen Himmel und Erde einen eigenen Staat zu gründen. Vorerst scheint alles gut zu gehen, doch der Schein trügt.

Höhenflüge

Die alte Ruine dient dem Musiktheaterstück als eindrucksvolle Kulisse und lässt bei den Musikfreunden während der Vorstellungen Gänsehaut aufkommen. Bisher

war der Wettergott sehr viel gnädiger als vor zwei Jahren. Nur eine Vorstellung hat es verregnet, die bei einem Ausweichtermin nachgeholt werden konnte. Die Mitwirkenden begeistern mit ihrer Spielfreude die Zuseher. Sowohl bei Kritikern als auch beim Publikum kommt die Produktion sehr gut an. Dadurch, dass es sich um eine Wiederaufnahme handelt, konnte das künstlerische Team an der Produktion fehlen, so ist die Inszenierung heuer etwas straffer, der

Chorgesang präziser und das Bewegungsmaterial verfeinert.

Auf den vollen Tribünen wird viel gelacht, oft Zwischenapplaus gegeben und am Ende lange applaudiert. Diese positive Resonanz spornt die Mitwirkenden an und animiert die bunte Vogelschar zu Höhenflügen. „Bisher gab es durchwegs positive Rückmeldungen, sowohl von jenen, die bereits vor zwei Jahren im Publikum saßen, als auch von Zuschauern, die das erste Mal dabei

waren“, freut sich Caroline Begle von der Spielgemeinde Jagdberg.

Teamarbeit

Die Aufführung ist eine Gemeinschaftsaktion, an der über hundert Laien und Profis beteiligt sind. Vom Kleinkind bis zur Großmutter sind alle Altersklassen vertreten. In der Burgschenke werden heuer neben den klassischen Speisen auch feine Suppen, Eintöpfe und Curries aus saisonalen und regionalen Zutaten angeboten.

Beim Blick hinter die Kulissen wird sichtbar, dass sich viele ehrenamtliche Helfer bei diesem Projekt engagieren. Letztes Jahr hat sich der Verein mit Obmann Albert Rauch komplett neu aufgestellt und konnte durch gute Zusammenarbeit die heurige Feuertaufe mit Bravour meistern. Die alten Gemäuer der Burgruine bieten ein besonderes Ambiente, das in Kombination mit dem Musiktheaterstück bereits jetzt zum vollen Erfolg geworden ist.

! Das Stück wird noch bis 16. Juli aufgeführt. Programm und Infos unter: www.burgspieljagdberg.at



In bunten Kostümen flattern die Vögel in der historischen Burgruine umher. FOTO: VN/STIPLVSEK